

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 15 (2008)
Heft: 167

Artikel: Gaston Isoz, wieso sind Sie in Berlin?
Autor: Stieger, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-884910>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

6. **Das Spüren.** Beim Handsetzen sind die Buchstaben zu spüren, sogar etwas von den Aussagen, die die einzelnen Schriften und Formen in sich haben. Der Drucker spürt jeden Bogen Papier, er spürt die Maschine, die druckenden Blei- oder Holzbuchstaben. Und schliesslich spürt das auch die Leserschaft, auch wenn sie nicht viel von der dahinter steckenden Technik und dem Handwerk weiss.

7. **Die Nachhaltigkeit.** Ich werfe etwas Handedrucktes weniger leicht weg als Massenware. Weil es spürbar ist, weil es wahrscheinlich in kleinen Auflagen existiert, weil es vielleicht auf speziellem Papier steht oder «im Papier drin ist». Alles nach dem Motto: weniger reden, dafür besser und überlegter. Weniger schreiben/mailen, dafür vorher denken. Weniger Muzak, dafür Musik, Stimmen, Worte. Weniger Informationen, dafür solche, die einen betreffen, interessieren, informieren eben.

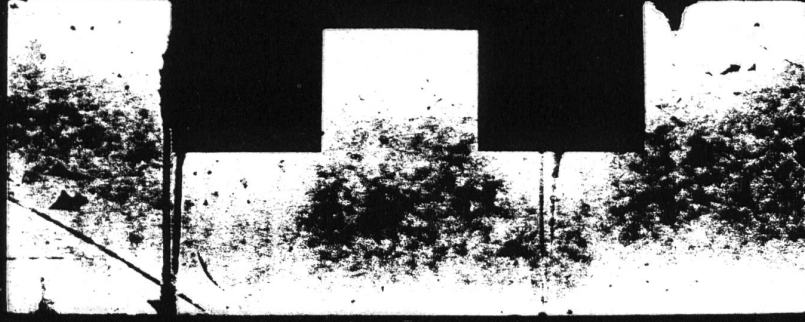
8. **Der Geruch.** Viele Leute, die unsere Handsetzerei betreten, sagen spontan: Das riecht aber gut hier. Wonach riecht es denn? Nach Druckfarben, nach Putzmittel, nach Papier. Vielleicht riecht es auch ein wenig nach Gedanken, nach Arbeit, die man gerne tut, die einen fordert, und zwar innerhalb einiger (vieler!) Regeln, in einer so genannt übersichtlichen Welt – der Welt des Konkretisierens von Gedanken, und wenn es ganz hoch kommt: von ein bisschen Freiheit, wie diese auch immer daherkommt – und weggeht.

9. **Darum tun wir uns das alles an.** Und wenn Leute das vorher Gesagte in Form von Büchern, Bodoni-Blättern und andern Drucksachen lesen, anschauen, aufnehmen und schätzen, haben wir das Gefühl, gute Arbeit getan zu haben. ★

VON BEAT
BRECHTBÜHL

BEAT BRECHTBÜHL, WARUM SETZEN SIE VON HAND?

Custom ISOZ,



**wieso sind
Si
in Berlin?**

zum «Typografischen Gestalter» besucht. Stark prägte mich der Unterricht bei Jost Hochuli.

Sie gestalten im Gegensatz zu den meisten Grafikern ausschliesslich Bücher. War die Versuchsung nie da, Geldjobs, respektive schnellere, flüchtigere Aufträge anzunehmen?

Wenn mit «schnellere, flüchtigere» Arbeit das Abheben von grossen Geldbeträgen bei einer Bank – wo man kein Konto besitzt – gemeint ist, wäre mir der Begriff Versuchung durchaus sympathisch. Natürlich kann man auch als Buchgestalter Rechnungen schreiben, «reich» wird man im materiellen Sinn aber nicht. Trotzdem muss das Arbeitsvolumen erstmal genügend gross sein, um sich ausschliesslich mit Buchgestaltung zu beschäftigen.

Traditionell waren Drucker und Setzer auch Gelehrte. Sie lektorierten die Bücher, die sie druckten. Lesen Sie alle zu gestaltenden Bücher?

Ja, ich lese alle während der Satzarbeiten nochmals eingehend Korrektur. Nein, im Ernst, ich lese und studiere immer alle Inhalte, die einer eigenen Gestaltung bedürfen, also in keiner vorgegebenen Typografischen Reihe erscheinen und «nur» gesetzt werden müssen. Letztere lese ich zumindest quer. Mit dem Lesen alleine ist es noch nicht getan. Man muss sich ja mit dem Thema in vielerlei Hinsicht beschäftigen.

Sind die Buchgestaltungsgrundsätze nicht dermassen rigide, dass die Gestaltung gar nicht auf den Inhalt abgestimmt werden kann?

Diese «Grundsätze» sind mir nicht bekannt.

Kann mieser Inhalt schön gestaltet werden?

Darüber wird bis heute gestritten, und möglicherweise wird sich diese Frage nie klären.

INTERVIEW:
JOHANNES STIEGER

GASTON ISOZ, WIESO SIND SIE IN BERLIN?



Gaston Isoz, 1969, hat in St. Gallen die Grafikfachklasse absolviert und arbeitet heute als selbstständiger Buchgestalter in Berlin. Für seine Arbeiten wurde er mehrmals am Wettbewerb «Die schönsten Schweizer Bücher» ausgezeichnet.

Gaston Isoz: Es kommt nicht gross drauf an, wo man gestaltet. Buchgestaltung ist nicht nationalengebunden. Vielmehr ist es ein personengebunden, gestalterischer Ausdruck, der Unterschiede sichtbar macht. Dieser ist stark von grundlegenden Aspekten wie Ausbildung, Lehrpersonen, kulturellen historischen Bedingungen und nicht zuletzt auch von der Verlagslandschaft abhängig.

Saiten: Wie nehmen Sie aus der Entfernung die Buchgestaltungsszene in St. Gallen wahr?

Eine solche «Szene» ist mir nicht bekannt. Ich muss das irgendwie verpasst haben.

Gibt es eine «St. Galler Schule», eine typische Gestaltungsideologie?

Nein.

Wurden Sie in St. Gallen gestalterisch genügend auf die Welt da draussen vorbereitet oder anders gefragt: Wie (und durch wen) wurden Sie gestalterisch sozialisiert?

Natürlich wurde ich genügend vorbereitet. Besonders die «Nahkampf-Ausbildung» gilt europaweit als vorbildlich. Ich habe in St. Gallen den Vorkurs, danach die Grafikfachklasse und anschliessend den berufsbegeleitenden Kurs

GASTON ISOZ, WIESO SIND SIE IN BERLIN?